

Aus Bund und Ländern

AiP: Mängel in der Ausbildung

ERLANGEN. Die Ärztinnen und Ärzte im Praktikum sind mit der Ausbildungs-Realität nicht zufrieden. Die ursprünglich vorgesehene Aufteilung in eine operative und nichtoperative Zeit sei fast nie möglich, befindet die Erlanger AiP-Sprecherin Cornelia Czap. Auch die Zahlung von 1500 DM Bruttolohn für die 38,5-Stunden-Woche hält Frau Czap nicht für angemessen. Die Qualifizierungsmöglichkeiten während des einhalbjährigen Wettbewerbs im AiP könnten die Mängel in der Ausbildung nicht aufwiegen. Auch die Stellensituation nach dem AiP und die Behandlung ausländischer Mediziner, die nach Abschluß des Studiums erst eine Stelle erhielten, wenn kein deutscher Anwärter sich dafür beworben habe, wurden von der neuen AiP-Sprecherin als unbefriedigend angesehen. Frau Czap: „Unter dem Vorwand der Ausbildungsverbesserung kann sich niemand mehr für den AiP einsetzen. Unter dem Strich bleibt lediglich die Kostendämpfung für den Arbeitgeber.“

Patientenbefragung im Vergleich

FRIEDRICHSHAFEN. Für das Krankenhausmanagement ist es im Hinblick auf die immer mehr ausgeprägte Wettbewerbssituation im Krankenhauswesen – sowie auch im Sinne eines Betriebsvergleiches – von großem Interesse, Ergebnisse von Patientenbefragungen im eigenen Krankenhaus mit den Befragungsergebnissen aus anderen, ähnlich strukturierten Häusern zu vergleichen. Während bisher für Krankenhausbetriebsvergleiche nach den Bestimmungen der Bundespflegeverordnung primär Kosten- und Erlösdaten

ausgewertet wurden, eignen sich auch Daten aus Patientenbefragungen zur Durchführung von Betriebsvergleichen.

In diesem Sinn wird von der Planungsberatung des Instituts Dornier GmbH in Friedrichshafen seit 1987 eine Patientenbefragung im Krankenhausvergleich durchgeführt, an der sich bisher 15 Krankenhäuser beteiligt haben. Im Sommer 1990 wird eine Gruppe von Schweizer Kantonspitälern zusätzlich mit der Befragung beginnen, bei der ein standardisierter Fragebogen zur organisationsbezogenen Zufriedenheit der Patienten inzwischen von mehr als 5000 deutschen Patienten beantwortet worden ist. Dadurch ist eine interessante Vergleichsbasis zwischen ähnlichen Krankenhäusern gegeben.

Der Standardfragebogen zur subjektiven Zufriedenheit der Patienten ist auf folgende Themen bezogen: fachliche Versorgung und Betreuung, sozioemotionale Unterstützung, Gestaltung des Krankenhausalltags sowie Ausstat-

tung des Krankenhauses. Für das einzelne Krankenhaus können eventuell besonders interessierende Detail-Fragen ergänzt werden.

In den bisher beteiligten Häusern hat der Krankenhausvergleich unterschiedliche Schwachstellen verdeutlicht, die Verbesserungsmaßnahmen zur Anhebung der Patientenzufriedenheit nahelegen. So sind in einem Krankenhaus die Patienten mit der persönlichen Betreuung und der sozio-emotionalen Unterstützung durch die Ärzte und das Pflegepersonal weniger zufrieden.

In einer anderen Fachklinik, die – krankheitsartenbedingt – eine überdurchschnittlich lange Verweildauer hat, legen die Befragungsergebnisse Verbesserungsmaßnahmen bei der Gestaltung des Krankenhausalltags nahe, und in einem weiteren Krankenhaus wird beispielsweise die Ausstattung kritisiert. Insgesamt aber konnte den beteiligten Krankenhäusern eine rechte hohe Zufriedenheit ihrer Klientele bescheinigt werden. EB

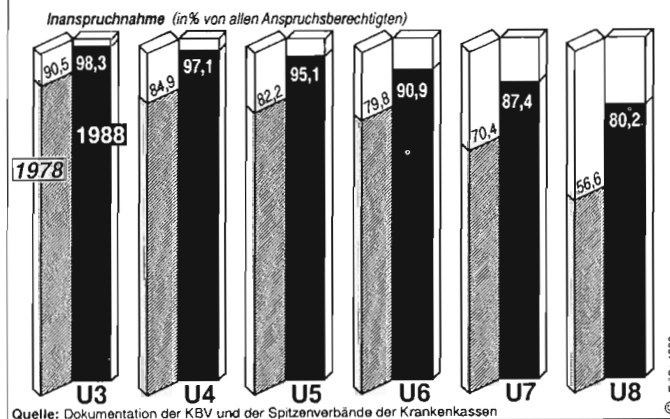
25 Jahre Selbsthilfe für Muskelkranke

FREIBURG. Vor 25 Jahren haben die Eltern eines muskelkranken Kindes in München die Deutsche Gesellschaft Bekämpfung der Muskelkrankheiten (DGBM) gegründet. Aus der frühen Elterninitiative ist ein bundesweiter Selbsthilfverein entstanden mit Landesgruppen und über hundert Kontaktstellen. Das Jubiläum ist Anlaß zu einem internationalen Kongreß über neuromuskuläre Krankheiten vom 16. bis zum 22. September in München. EB

FDP: Keine Strafe beim ersten Drogendelikt

BONN. Die FDP will durch eine Änderung des Betäubungsmittelgesetzes erreichen, daß der erste und einmalige Gebrauch von Drogen straffrei bleibt. Zum Einstieg in eine Therapie sollten Ärzte den Abhängigen auch Rauschgift oder Ersatzdrogen wie das umstrittene Methadon verabreichen können, forderte die stellvertretende FDP-Vorsitzende Irmgard Adam-Schwaetzer. Die Drogen-Kommission der FDP, darunter auch Justizminister Hans Engelhard, sprach sich außerdem dafür aus, die Finanzmittel für die von der Bundesregierung geplante Antidrogenkampagne aufzustocken. Die bisher im Haushalt vorgesehenen 40 Millionen DM reichten nicht aus, klagte Frau Adam-Schwaetzer. Die Aktion müsse mindestens fünf Jahre laufen und ähnlich wie die 132 Millionen DM teure AIDS-Kampagne gestaltet werden. Mit der Legalisierung weicher Drogen wie Haschisch und Marihuana erklärte sich die Arbeitsgruppe nicht einverstanden. Pro Jahr müsse dann mit zusätzlich etwa 5000 Drogentoten gerechnet werden, meinten die FDP-Politiker. aff

Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten bei Kindern 1978 und 1988



Die Beteiligung der Kinder an den Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten, welche die normale körperliche und geistige Entwicklung des Kindes gefährden, hat in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Die Auswertung der Untersuchungen U 1 und U 2 ist nicht möglich, weil aufgrund des geänderten Kostendämpfungsergänzungsgesetzes die erhaltene Anzahl der Dokumentationsscheine für eine statistische Aussage zu gering ist. Da diese Untersuchungen jedoch unmittelbar nach der Geburt beziehungsweise in den ersten Lebenstagen erfolgen, kann man davon ausgehen, daß diese zu annähernd 100 Prozent durchgeführt werden; dies trifft besonders für Entbindungen in Kliniken zu